

Christian-Peter Hanelt: "Ein Ring aus Feuer"

Europas Versagen im Nahen Osten

Von Thilo Kössler

14.08.2023

Der Krieg in der Ukraine hat die Nachrichten aus der Krisenregion Nahost weitgehend verdrängt. Ein schwerer Fehler, meint der Nahost-Experte Christian Pewter Hanelt. In seinem Buch beleuchtet die Hintergründe nahöstlicher Konfliktgeschichte, die irritierende Ratlosigkeit Europas und zeigt neue Chancen der Zusammenarbeit.

Allein sein Erscheinen ist diesem Buch schon hoch anzurechnen. Denn der Nahe Osten ist – vielleicht abgesehen von der Flucht- und Migrationsthematik – weitgehend aus dem Fokus der öffentlichen Wahrnehmung gerutscht. Das ist angesichts des russischen Angriffskrieges an der Außen­grenze der EU zwar nachvollziehbar. Aber trotzdem unverständlich mit Blick auf das neue Ungemach, das sich ausgehend von der Staatskrise in Israel in der gesamten Region fast unweigerlich wieder zusammenbraut. Gut also, dass das Buch von Christian-Peter Hanelt daran erinnert, dass der Nahe Osten ebenfalls in der europäischen Nachbarschaft liegt.

Multipler politischer Brandsatz

Der etwas sperrige Titel „Ein Ring aus Feuer“ spielt geographisch auf den nahöstlichen Krisenbogen aus 32 Ländern zwischen Marokko im Westen bis Oman im Osten an. Der Ring aus Feuer ist ein multipler politischer Brandsatz, an dem viele Lunt­en glimmen; gespeist aus einer explosiven Mixtur aus gesellschaftlichen, sozialen und religiösen Gegensätzen.

Um Übersicht zu schaffen, greift Christian-Peter Hanelt das Kanzlerwort von der Zeitenwende auf und macht es zum Ordnungsprinzip seines Buches: gleich fünf dramatische Zeitenwenden macht er im Nahen Osten aus. Beginnend mit der islamischen Revolution im Iran 1979, über den Golfkrieg 1991, die Anschläge vom 11. September bis hin zu den Aufständen der Arabellion und den Auswirkungen der russischen Aggression in der Ukraine. Mit diesem chronologischen Vorgehen verleiht Hanelt seinem Buch eine wertvolle historische Tiefenschärfe, in der er die politischen Ambitionen der europäischen Akteure in dieser Region spiegelt. Daraus wird – nolens volens – eine Geschichte des politischen Versagens der EU, eine Chronik der vielfältigen Brüche zwischen Anspruch und Wirklichkeit.

Christian-Peter Hanelt

Wie Europa den Nahen Osten verloren hat und ihn neu gewinnen kann

Deutscher Levante Verlag

358 Seiten

19,80 Euro

Zwei Beispiele. Der Golfkrieg 1991, der der irakischen Invasion in Kuwait folgte, führte zur Friedenskonferenz von Madrid unter exklusiver US-amerikanischer Führung. Zitat:

„Obwohl der Nahe Osten direkte Nachbarregion Europas ist, richtet Europa in Form der spanischen Regierung die Nahostkonferenz nur aus und ein Beobachter der EU sitzt [zwar] mit im Verhandlungssaal, [aber] nicht mit am Tisch.“

Zerrieben zwischen den Fronten

Dieses breitbeinige Auftreten der Supermacht USA führt zunächst zu keinerlei substantiellen Fortschritten im Konflikt zwischen Israel und den Palästinensern. Der amerikanische Monopolanspruch setzt sich jedoch fort, als es der norwegischen Regierung gelingt, in Geheimgesprächen in Oslo den nahöstlichen Friedensprozess tatsächlich substantiell aufs Gleis zu setzen. Dass dieser Prozess im Laufe der Jahre zwischen den Fronten zerrieben wird und schließlich scheitert, ist zuerst Israel und seinen palästinensischen Verhandlungspartnern zuzuschreiben – nach Überzeugung Christian-Peter Hanelts jedoch auch den USA und der EU, die es damals noch nicht schafften, ihre Kräfte zu bündeln. Das am Ende ebenfalls glücklose Nahost-Quartett aus USA, EU, Russland und Vereinten Nationen wurde erst nach der Jahrtausendwende ins Leben gerufen.

„Wenn die europäisch-amerikanische Zusammenarbeit bereits 1995 und nicht erst 2005 in einem gemeinsamen Vermittlungsmechanismus, nämlich dem Quartett, gestartet hätte mit einer Roadmap für den israelisch-palästinensischen Frieden, den damals Außenminister Fischer für die Europäer sehr vorangetrieben hatte, dann wären wir bestimmt im israelisch-palästinensischen Kontext viel weitergekommen.“

Gescheiterte europäischer Politik

Nüchtern bilanziert Christian-Peter Hanelt in seinem Buch – Zitat:

„So verschwendet der Westen gemeinsames Gestaltungspotenzial: Die EU fügt sich allzu leichtfertig der von den USA vorgegebenen Rolle, US-amerikanische Friedensprozesse zu finanzieren.“

Beispiel 2: Die Aufstände in der arabischen Welt im Jahr 2011, die als „Arabellion“ in die Geschichte eingehen und in der Tat als Zeitenwende gesehen werden müssen – obwohl der Ruf der Massen nach Demokratie, Freiheit und Würde am Ende zumeist blutig niedergeschlagen wird. Die Arabellion trifft den gesamten Westen, besonders aber Europa, völlig unvorbereitet – denn seit dem 11. September 2001 hatte man sich an der Seite der USA ganz auf die Bekämpfung des islamistischen Terrors konzentriert.

„Man hat in dieser Terrorabwehr daraufgesetzt, arabische Despoten zu stärken und hat die Bedürfnisse der Bevölkerung in diesen Ländern völlig außer Acht gelassen.“

Die EU antwortet mit Strategiepapieren und Programmen zur Unterstützung der Demokratiebewegungen, der Wirtschaft und der Rechtsstaatlichkeit. Das Scheitern der Arabellion liest Christian-Peter Hanelt jedoch auch als Scheitern der europäischen Politik.

„Wir haben uns überfordert. Acht Arabellionen mit Bürgerkriegen zum Teil waren einfach für die EU als Ganzes zu viel. Und man hat die Chance verpasst, die Arbeit aufzuteilen zwischen den Mitgliedstaaten.“

Diese Bilanz des europäischen Versagens im Nahen Osten steht im krassen Gegensatz zu Hanelts überzeugtem Bekenntnis zur EU und ihren Werten. Die moralische Glaubwürdigkeit und die politische Handlungsfähigkeit der 27 Mitgliedsstaaten werden jedoch im Nahen Osten und im Mittelmeer Tag für Tag in Zweifel gezogen: Die umstrittene Migrationspolitik der EU im mediterranen Krisenbogen ist Anlass für den Autor, an Politik und Öffentlichkeit zu appellieren:

„Migration ist kein Katastrophenthema für Europa, in dem wir ständig in eine Abwehrrolle gehen müssen. Lasst uns Migration in einem neuen Paradigma positiv sehen. Bevor wir Grenzpolizei von autokratischen Regierungen wie jetzt in Tunesien mit 150 Mio. Euro ausstatten - wenn wir Millionen und Abermillionen in Abwehr und Zäune vor allen Dingen in Sicherheitsapparate von autokratischen Strukturen investieren – das ist gegen unser rechtsstaatliches Empfinden und Werteempfinden.“

Solides Kompendium nahöstlicher Konfliktgeschichte

Hanelt appelliert an Vernunft und Geschlossenheit der EU und macht konkrete Vorschläge, wie auf Graswurzel-Ebene die Lebensverhältnisse im Nahen Osten verbessert und die Lebenswelten dies- und jenseits des Mittelmeeres sukzessive angeglichen werden könnten.

Sein Buch hat ohne Zweifel stilistische und strukturelle Schwächen – Hanelt wechselt verwirrend oft die Erzählebenen zwischen Augenzeuge, Experte und Bertelsmann-Lobbyist; im offensichtlichen Bemühen um Vollständigkeit verläuft er sich immer wieder in kleinteiligen Details der Ereignisgeschichte; er hätte manche Thesen präziser, griffiger formulieren und ausarbeiten können. Doch das Buch ist ein solides Kompendium der vielschichtigen Konflikte und Problemlagen im Nahen Osten und gibt wertvolle Einblicke in die immer wieder irritierende Orientierungs- und Ratlosigkeit der europäischen Nachbarschaftspolitik in dieser Krisenregion.